

Wie die Wienerwaldbäche verschwanden

Umwelthistoriker haben die Entwicklung der Wiener Gewässerlandschaft in den vergangenen zwei Jahrhunderten erforscht: aus Bergbächen wurde das Rückgrat des Wiener Kanalnetzes.

Text: Martin Kugler

Wien war einmal geprägt von zahlreichen Bächen und kleinen Flüssen, die an den Abhängen des Wienerwaldes entspringen. Gemächlich schlängelten sich diese Bäche über die Terrassenlandschaft bis hinab zur Donau – die bis ins späte 19. Jahrhundert hinein noch ein Gewirr aus sich ständig verändernden Mäandern und Nebenarmen war. Bei Hochwasser zeigten die Bäche ihr zweites Gesicht: Dann schwellen sie binnen Stunden zu reißenden Strömen an, die schlimme Zerstörungen anrichten konnten.

Von dieser reichhaltigen Gewässerlandschaft ist im heutigen Stadtbild, mit ganz wenigen Ausnahmen, allerdings kaum mehr etwas zu sehen. Nur bei genauem Hinschauen entdeckt man noch Hinweise auf die alten Gewässer – vor allem in Form von Straßennamen. Im 6. Wiener Gemeindebezirk beispielsweise gibt es einige Erinnerungen an ehemalige Mühlen (etwa die Heumühlgasse oder der Bärenmühlzugang). Im 19. Bezirk verweist die Krottenbachstraße ebenso auf einen Wienerwaldbach wie im 9. Bezirk die Alserbachstraße. Unter diesem Straßenzug fließen bis heute die Wasser des alten Alser Baches: Dieser entspringt südwestlich von Neuwaldegg, verläuft entlang von Alsheile, Jörgerstraße, Lazarettgasse, Spitalgasse und eben der Alser-

bachstraße und mündet(e) bei der Friedensbrücke in den Donaukanal – den einstigen Hauptarm der Donau. Beugt man sich auf der Südseite über das Brückengeländer, kann man die ehemalige Einmündung deutlich sehen.

Auch wenn man sie nicht mehr sieht: Die alten Bäche fließen auch heute noch die Abhänge des Wienerwaldes herab. Allerdings sind sie keine lebensspendenden dynamischen Gewässer mehr – denn die Gerinne gehören heute größtenteils zum Wiener Kanalnetz!

Wie es dazu gekommen ist, hat nun eine Forschergruppe um die Umwelthistorikern Verena Winiwarter im Detail ergründet: Im FWF-Projekt URBWATER haben Wissenschaftler der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, der Universität für Bodenkultur und der Technischen Universität Wien zwei Jahre lang die Geschichte der Wiener Gewässerlandschaft zwischen 1683 und 1918 erforscht. Dazu wurden zahlreiche Quellen – Pläne, Landkarten, alte Stiche, Erlässe, zeitgenössische Berichte usw. – ausgewertet und die Daten in ein Geographisches Informationssystem eingespeist. Künftig kann die zeitliche Entwicklung der Bäche wie in einem Film dargestellt werden. Etwas Ähnliches haben die Forscher bereits mit den Veränderungen der Donau im vergangenen halben Jahrtausend gemacht. Einige Ergebnisse der beiden Projekte über



Wienfluss

Der Wienfluss, der lange Zeit Ursache schlimmer Überschwemmungen und zudem eher eine Kloake denn ein Fluss war, wurde Ende des 19. Jahrhunderts komplett umgestaltet und in ein tiefes Betonbett gezwängt.